Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 52

Nachruf: Ein Quellentechniker

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fabrik für industrielle Fette und Oele.

WANNER & Co, HORGEN

Rationelle Einrichtungen.

Export nach allen Ländern.

Beste Referenzen.

Consistente Maschinenfette

Adhäsionsfett
Dampfhahnen - Fett
Kammradfett

Maschinen-Schmieröle

Dampfcylinderöl
Dynamo- und Motoren-Oel
Turbinenöl

GEWERBE-AUSSTELLUNG ZÜRICH 1894: Goldene Medaille.

Ein Quellentechniker.

Ueber Heinrich Albrecht, geologischen Quellentechniker, gestorben in Bülach den 1. März 1896, der auch ein Gönner unseres Blattes war, entwirft Prof. Alb. Heim in Zürich in der „N. Z. Z." ein hochinteressantes Lebensbild, dem wir folgendes entnehmen:

Am 4. März ist in Bülach ein ungewöhnlicher, merkwürdiger Mann zu Grabe getragen worden. Heinrich Albrecht ist in Neerach im Jahre 1823 geboren. Er erlernte bei seinem Vater das Schmiedehandwerk und zog dann als Geselle in die Fremde. Nachher siedelte er sich als Schmied in Bülach an. Daneben trieb er Landwirtschaft, studierte landwirtschaftliche Bücher und Zeitschriften, stets mit seinem Geiste seiner Umgebung ein Jahrzehnt oder mehr voraneilend. Anfangs der Sechsziger Jahre fing er an, sich für die Quellen und die Beschaffung von Quellwasser zu interessieren. Eigenes Bedürfnis gab die erste Veranlassung dazu. Eine ungewöhnliche Gabe zur Naturbeobachtung und eine rein wissenschaftliche Beanlagung seines Denkens ließen ihn hier bald erkennen, daß er großen Nutzen auf diesem Gebiete stiften könne. Teils an Hand von Büchern, teils im Verkehr mit vielen Fachmännern, unter welchen ich besonders Arnold Escher von der Linth und Stadtingenieur Dr. Bürkli-Ziegler nenne, lebte er sich gründlich ein in Geologie und gewisse Teile der Ingenieurwissenschaften. Das Schmiedehandwerk legte er nun beiseite, vernagelte die äußere Thüre der Werkstätte und betrat die letztere selbst nur noch, wenn er für seine Quellenforschungen sich Werkzeuge schmieden wollte. Immer mehr vertiefte er sich in die Quellenforschung, machte seine Beobachtungen und zog seine Schlüsse. Er fand bald, daß die Quellen so unendlich mannigfaltig seien, wie die Gesichter der Menschen, und daß jeder Fall in seiner Eigentümlichkeit studiert werden müsse. Niemals verfiel Albrecht in den Fehler so vieler kleinerer Geister, daß er die in einem Falle gefundene Erkenntnis schablonenhaft auf andere Fälle anwenden wollte und niemals urteilte er ohne vorangegangene allseitige scharfe Beobachtung und Ueberlegung. Er war zum Naturforscher beanlagt und hat als Naturforscher gearbeitet. Ueber seinen Quellenstudien, die ihm anfangs noch keinerlei Einkünfte brachten, mußte er mehr und mehr seine Landwirtschaft vernachläßigen. Seinen Waldnutzen hatte er nicht Zeit einzuheimsen; „andere besorgen das zu ihrem Vorteile," äußerte er sich lachend. Er bestellte seine Aecker nicht mehr; sie durch andere bestellen zu lassen, konnte er sich nicht entschließen, denn die hätten es doch nicht so gemacht, wie er es wollte, und sie zu verpachten, dazu konnte er sich erst recht nicht entschließen. So blieben seine Felder brach. Dies brachte ihn bald in seinem Wohnorte in den Ruf eines Sonderlings und eines Geizhalses. Einmal stellte er einen Versuch an, Sand als Streue zu verwenden. Sein Vieh soll bald in tiefem Kot gestanden haben. In seiner Abwesenheit ließ die Gemeindebehörde den Stall ausräumen. Zurückgekehrt geriet Albrecht in großen Zorn über diesen unberechtigten Eingriff, verkaufte sein Vieh, verschloß den Stall und ließ ihn fortan unbenützt. Anfangs sammelte er noch sein Heu. Es soll auf seinem Heustock zum Teil noch zwanzigjähriges Heu liegen, das er sich nie zu verkaufen entschließen konnte. Später, da er allmählich von der Quellentechnik ganz absorbiert wurde, hatte er auch hierfür keine Zeit mehr. Sein Grundbesitz trug ihm nichts mehr ein.

Albrecht war einst verlobt, allein die Eltern seiner Braut willigten nicht in eine Heirat, weil sie nicht im stande waren, die vielen vortrefflichen Eigenschaften des Geistes und des Herzens in dem „Sonderling" zu erkennen. Dieses Unglück machte ihn mehr und mehr zum mißtrauischen Einsiedler und immer eigentümlicher gestaltete sich ihm Haushalt und Leben. Fortan bewohnte er sein altes Haus, an welchem niemals etwas repariert wurde, ganz allein. In seine Schlafkammer kam außer ihm wohl über 25 Jahre lang kein Mensch, in

seine Wohnstube ließ er nur Begünstigte eintreten, andern gab er nur durch die wenig geöffnete Thüre Bescheid. Er besorgte seine Küche selbst, verrichtete seine Hausgeschäfte fast alle allein, er wusch sogar seine Wäsche schließlich selbst. Er „dokterte" sich selbst, wenn er krank war, an Hand von allerlei Büchern und entsagte für immer allen alkoholischen Getränken. So lebte er in einer erstaunlichen Bedürfnislosigkeit.

Unterdessen hatte sich sein Ruf als Quellentechniker befestigt, es kamen — trotz den stets sehr bescheidenen Rechnungen, die er stellte — wieder gute Einnahmen. Seine finanzielle Lage wurde besser, nach und nach gut, sein Grundbesitz allmählich wieder schuldenfrei. Manche seiner Freunde suchten ihn zu bewegen, seine brach liegenden Güter, Waldungen und sein Haus zu verkaufen und sich seinen Haushalt bequemer und seinen vielen Abwesenheiten angemessener einzurichten. An Gelegenheit dazu hätte es nicht gefehlt. Albrecht schien auch einzusehen, daß dies für ihn besser wäre; allein er gönnte sich selbst keine Erleichterung. Die Antwort war stets: „Ich habe jetzt nicht Zeit, mich damit abzugeben." Er genoß niemals mehr eine andere Freude, als die Freude der Naturbeobachtung und der Arbeit. Als er endlich kränklich wurde, gestaltete sich seine Einsamkeit besonders traurig. Eine Lungenentzündung befiel ihn. Die Nachbarn schauten abends ängstlich nach dem Licht an seinem Fenster, um zu wissen, ob er noch lebe. Schließlich gelang es einer Krankenpflegerin, ihn dazu zu bewegen, nach dem Krankenasyl zu kommen. Freitags den 28. Februar zog er dort ein. Noch versuchte er, ein Testament aufsetzen zu lassen, welches Armengut und Schulgut seiner Gemeinde und wissenschaftliche Institute bedenken sollte, da er keine näheren Verwandten hatte. Allein im heftigen Fieber wurde es plötzlich wirre in seinem Geiste, er bezeichnete mit aufgeregter Geberde alles, was der Notar geschrieben hatte, wieder als verkehrt und starb. Dies war am 1. März 1896 im Alter von 73 Jahren.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Das „Kasino" Außersihl ist von Herrn Emil Sibler, Glashändler, für den kathol. Gesellenverein angekauft worden.

Eine Grenzüberschreitung. Die Gemeinde Goßau grenzt gegen Süden an das Appenzellerland und hat sich nun da in letzter Zeit eine interessante „Grenzüberschreitung" abgespielt. Die Kantonsgrenze ging nämlich dort so durch ein Bauernhaus, daß der größere Teil desselben auf Appenzeller Territorium und deshalb unter appenzellischen Gesetzen stand. Nun wollte aber der betreffende Grundbesitzer „nicht mehr in dem Ding sein." Unwiderstehliche Gewalten zogen ihn hin zur st. gallischen Staatshoheit und zur Goßauer Gemeindeangehörigkeit. Er wandte sich an die st. gallischen Behörden; doch diese konnten ihm nicht helfen, obwohl der größere Teil seiner Liegenschaft diesseits der Grenze liegt; denn nach bestehenden Verträgen ist entscheidend, auf welcher Seite der größere Teil des Hauses liegt. Was that nun der wider Willen an Appenzell A.-Rh. Gekettete? Er schob sein Haus auf Walzen über die Grenze gegen Goßau zu, bis es vollständig auf St. Galler Territorium stand. Natürlich mußte er auch die auf der Liegenschaft haftenden Hypotheken appenzellischen Ursprungs tilgen und die Zugehörigkeit zur appenzellischen Gebäudeassekuranz, sowie alle übrigen Bande, die aus der frühern Staatsangehörigkeit entstanden waren, lösen.

Die Entstehung der Bezeichnung „Pferdekraft" als eine Masseneinheit für die Leistung von Maschinen ist, wie der „Prometheus" berichtet, auf James Watt, den Erfinder der Dampfmaschine zurückzuführen. Das Merkwürdige und Erklärungsbedürftige dieses Ausdrucks besteht darin, daß derselbe eine Kraft bezeichnet, welche in einer Sekunde 75 Kgr. 1 Meter hoch zu heben im Stande ist, während ein Pferd durchschnittlich nur 30 Kgr. in derselben Weise hebt, wie dies neuerdings durch Versuche an 250 verschiedenen Pferden nachgewiesen worden ist. Die Kraft der Pferde hat doch schwerlich seit Watts Zeiten um soviel nachgelassen; woher denn also diese unberechtigte Bedeutung jenes Maßes? Eine der ersten von Watt konstruierten Dampfmaschinen wurde von einem Brauer in Wibread bestellt, um die bisher mit einem Pferde betriebene Pumpe der Brauerei zu bedienen. Die bestellte Maschine sollte dasselbe leisten wie das Pferd; deshalb stellte der Brauer die Leistung seines Pferdes fest, und um eine möglichst gute Maschine zu erhalten, ließ er dasselbe 8 Stunden lang ununterbrochen arbeiten. Das Pferd förderte in dieser Zeit die respektable Menge von 2,000,000 Kilo Wasser, und auf die Sekunde berechnet ergab dies die Leistung von 75 Kgr. für 1 Meter. Diesen Wert, welcher der Durchschnittsleistung der Pferde durchaus nicht entspricht, nahm nun Watt als Grundlage für seine Berechnungen.

Literatur.

Lueger, Dr. Otto, Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften. Abteilung 12. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Die neueste Abteilung dieses rasch voranschreitenden großen Werkes enthält wiederum eine Reihe technisch sehr wichtiger und dementsprechend ausführlicher Artikel, besonders aus dem diesmal in den Vordergrund tretenden Gebiete des **Maschineningenieur**wesens. Wir finden darin die Fortsetzung von „Dampfkessel": Dampfkesselberechnung (Heizfläche, Rostfläche, Heizkanäle, Schornstein, Materialstärken), Dampfkessel-Betrieb, -Einmauerung, -Explosion, -Fabrikation. Anschließend folgen: Dampf-Kolben, -Krane, -Läutewerke, -Leitung, -Mantel, -Maschine. Dem letztgenannten Artikel, der eine systematische Uebersicht liefert, sind teilweise bereits Spezialbeschreibungen (z. B. Balancier-Maschinen) vorausgegangen, teilweise folgen solche schon in diesem Hefte, z. B. eine sehr ausführliche der Dampfturbinen. Dampf-Oefen, -Pflug, -Steuerapparate (bei Schiffen)-, -Wasserableiter, -Winden 2c. mögen noch besonders genannt werden; ebenso Desinfektionsapparate, Desintegratoren, Dibbelmaschine, Differentialräder 2c. Die Artikel: Dauerversuche (Verhalten der Materialien bei lange anhaltender Inanspruchnahme), Dehnbarkeit, Dehnung, Dehnungsmesser, Dehnungszeichner 2c. führen in die bewährtesten Methoden der Materialprüfung und in die korrektesten Bezeichnungen der **Festigkeitslehre** ein. Ueber Desinfektion, Destillation, Dextrinfabrikaton 2c. sind ebenfalls ausführliche Abhandlungen aufgenommen. Für den **Architekten** ist der Artikel „Decken" und das daran Anschließende von Bedeutung. Auch auf dem Gebiete des **Bauingenieurwesens** sind neben wichtigen geodätischen Auseinandersetzungen mehrere umfassende Artikel z. B. Deich, deutsches Tunnelbausystem 2c. zu verzeichnen. Sehr willkommen dürfte allen Technikern der große, mit reichhaltiger Tabelle ausgestattete Artikel „Dichtigkeit" sein, der sich durch klare Begriffsbestimmung und Beiziehung des Einflusses von Temperatur, Aggregatform, relativer Feuchtigkeit 2c. vor den seither bekannten Zusammenstellungen dieser Art auszeichnet. Die Abhandlungen aus der reinen Mechanik und der Mathematik (Deviation, Differentialgleichungen der Bewegung, Determinanten, Differentialgleichungen, Differentialrechnung 2c.) sind bei geringer Raumbeanspruchung ebenfalls sehr inhaltreich. Das Gleiche gilt für die Artikel mineralogischen und geognostischen Inhaltes. In besonders knapper Form erscheinen jetzt die Artikel aus der reinen Chemie, wie denn überhaupt das Bestreben, bei jedem Aufsatze gleich mitten in die Sache einzutreten, Historisches und Fernerliegendes durch Litteraturangaben zu erledigen und in möglichster Kürze, aber ohne Einschränkung des Wissenswerten vorzugehen, alle Freunde des Unternehmens wohlthuend berühren wird. Dieses Ziel ist bekanntlich bei derartigen Publikationen am schwierigsten zu erreichen.